

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 24

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zurückgezogen, besonders kenntlich gemacht und nur an Schießschulen und Rekrutenschulen abgegeben, mit der strengen Vorschrift, daß sie nur da angewendet werden dürfen, wo dies ohne Gefahr geschehen kann.

Die Gesamtlieferungen von Munition an Militär und Private sind aus einer beigefügten Zusammenstellung ersichtlich.

Der Munitionsverbrauch war bei der Artillerie:

Scharfe Granaten	9,162
Blinde Granaten	5,445
Leere und Brand-Granaten	180
Schrapnels	6,975
Büchsenkartätschen	570
Patronen für Schuß	22,483
Patronen für Wurf	136
Exercitpatronen	9,740
Geladene Bomben	46
Munition für Handfeuerwaffen. Metallpatronen, klein Kaliber, scharfe	2,736,600
Metallpatronen, klein Kaliber, blinde	*) 949,180
Revolverpatronen, scharfe	56,810
" blinde	14,790

Lieferungen von scharfen Metallpatronen. a. An Patronenverkäufer resp. inländ. Schützen und Schützengesellschaften nebst scharfen Revolverpatronen an Patronenverkäufer

a. An Patronenverkäufer resp. inländ. Schützen und Schützengesellschaften nebst scharfen Revolverpatronen an Patronenverkäufer	*) 91,000
b. An ausländische Schützen und Schützengesellschaften	506,620
c. An Privaten ohne Gewährung von Provision	14,000
Total	10,826,120

*) 91,000

5. Versuche für Verbesserung des Kriegsmaterials und der Ausrüstungsgegenstände. . . . Die Artilleriekommission befaßte sich in verschiedenen mehrtägigen Sitzungen mit einer Reihe von Versuchen, welche sich sowohl auf die Auffindung der passendsten Pulversorte für das 8,4 cm.-Ringgeschütz als auf die Verbesserung der Perkussions- und Zeitzündler bezogen, sowie auf die Erleuchtung der Frage der Schrapnels für das 8,4 cm.-Ringgeschütz, die Anwendung der verstärkten Ladung bei den 10 und 15 cm.-Positionsgeschützen und das Verhalten von Ringgranaten von diverssem Material beim Aufschlag auf hartem Boden. — Ueber die Ergebnisse dieser Versuche enthält der Bericht des Waffenschefs der Artillerie einläßliche Mittheilungen, auf die wir uns hinzuweisen erlauben.

Sodann fanden Versuche statt zur Verbesserung des Beschießungs- und Basismaterials, sowie mit einem neuen Verfahren für das Anspannen der Pferde an die Geschütze, wodurch ein Gespann von fünf statt wie bisher sechs Pferden erhältlich würde. Diese Versuche alle konnten jedoch zu keinem Abschluß gebracht werden.

Bei Anlaß der Divisionsübung wurden die Fahrkutschen einer ausgedehnten Erprobung durch die Truppen unterstellt, welche zwar befriedigende Resultate ergab, bei der Kavallerie jedoch nicht zu einem abschließenden Ergebnis gelangte.

Die Versuche mit Bekleidungsstoffen führten zur Einführung eines Hosestoffes ohne Strich an Stelle des bisherigen und des Halbtauches. Hierdurch wird die Militärbekleidung wesentlich verbessert, ohne daß daraus dem Bunde nennenswerthe Mehrkosten erwachsen.

Die Proben mit tragbarem Plonierwerkzeug wurden beendet, ebenso die Vorversuche über eine neue Graduation des Visiers unserer Repetirtgewehre bis zu 1600 Meter. Zur Auffindung eines kräftigern Gewehrpulvers sind Erprobungen eingeleitet worden.

(Fortsetzung folgt.)

— (Eidgen. Schützenfest 1881.) (Sektionswett-schießen.) Mehrere Schützengesellschaften haben uns erklärt, daß die Frist vom 1. Juni, welche für die Einschreibung am Sektionswett-schießen festgesetzt wurde, große Schwierigkeiten darbietet, hauptsächlich in dem Sinne, daß es einer Gesellschaft oft sehr schwierig ist, zwei Monate vor Eröffnung eines Wett-schießens 15 Mitglieder zu finden, welche gesonnen sind, die Ausgaben

*) Erklüßte der vom eidg. Laboratorium geliefertten Versuchsmunition.

einer oft ziemlich langen Reise zu machen, deßhalb hat das Organisationskomite beschlossen, den Termin bis zum 1. Juli zu verlängern und ihn mit dem für Eingabe der Zahl der Teilnehmer bestimmten Datum zu vereinbaren.

Bis jetzt haben wir schon die regelmäßige Einschreibung von über hundertzwanzig Gesellschaften erhalten. Wir hoffen, daß noch eine große Anzahl der Schützengesellschaften die angezeigte Verlängerung zur Einschreibung benützen und durch ihre Anwesenheit und ihre Arbeit zum Gelingen des ersten eidgenössischen Sektionswett-schießens beitragen werden.

Der Präsident des Schieß-Komite:

L. E g g e r.

— (Der Ausmarsch der Rekrutenschule der IV. Division) fand am 18. und 19. Mai statt. Derselbe ging mit Eisenbahn nach Zug und von da am ersten Tag nach Aegeri. Am Zugerberg wurde eine kleine Gefechtsübung abgehalten. Herr Major Müller leitete den Angriff; er hatte 3 Kompagnien zur Verfügung; den Feind (die 1. Kompagnie) kommandierte Hausmann Rode; nachher wurde auf Felsenegg eine Gefechtsübung mit scharfen Patronen gegen Scheiben vorgenommen.

Den folgenden Tag fand eine Gefechtsübung am Morgarten unter der gleichen Leitung wie den vorigen Tag statt; nachher Reifemarsch über Sattel und Steinen nach Brunnen und Rückkehr mit dem Dampfboot nach Luzern.

— (Offiziermangel im Kanton Valais.) Von besonderem Interesse ist in dem Geschäftsbericht des Militärdirektors über das ihm unterstellte Departement die Bemerkung, daß die immer steigenden Anforderungen an den schweizerischen Offizier es diesem Kantone fast unmöglich machen, die nöthige Zahl Offiziere für den Auszug zu erhalten. Zwar habe das eidg. Militärdepartement schon mehrmals den Vorschlag gemacht, die nöthigen Offiziere außerhalb des Kantons zu nehmen. Die Valais'er Regierung habe jedoch diese für die kantonale Eigenliebe verlegende Maßregel noch immer zu vermeiden gesucht, und bei den selben letzten Truppenzusammenzügen auch vermeiden können, weil ihr erlaubt worden, die mangelnden Offiziere aus andern Bataillonen zu nehmen, aber in Zukunft werde dieses Auskunfts-mittel nicht mehr genügen und die Regierung werde, wenn sich unter den jungen Leuten nicht mehr patriotischer Eiferfinde zeige, doch dem Vorschlage des eidgen. Militärdepartements, so schwer es sie auch ankommen möge, Gehör schenken müssen.

— († Oberst Philipp von Schaller) ist in Freiburg im Alter von 86 Jahren gestorben. Im Jahre 1816 trat er als Unterleutnant in das 3. Schweizerregiment von Stetler und ging 1818 in das 1. Garderegiment v. Bezzenau über, machte die Feldzüge von 1823 und 1824 in Spanien mit und wurde am 13. August 1830, wie überhaupt alle Schweizertruppen, entlassen. Als Hauptmann trat er dann in das 2. päpstliche Fremdenregiment ein, wurde 1845 Major und 1846 Oberstleutnant und machte als Regimentekommandant unter General Durando 1848 das Gefecht bei Vicenza gegen die Oesterreicher mit. Im Jahr 1849 nahm er seinen Abschied. Seit mehreren Jahren war er erblindet.

U s l a n d.

Oesterreich. (Die königlich ungarische Honvéd-Kavallerie im Jahre 1880.) Der Major Dombóczy giebt in der „österreich. Militär-Zeitschrift“ eine detaillierte Schilderung der Organisation der Honvéd-Kavallerie von ihrer ersten Entstehung an bis zu den vorjährigen Herbstübungen. Die Honvéd-Kavallerie bildet ein eigenthümliches Mittelglied zwischen Landwehr- und Militär-Truppen. Ihre erste Entstehung datirt aus dem Jahre 1869, wo 28 Husaren- und 4 Ulanen-Eskadronen errichtet und in administrativer Beziehung den Honvéd-Infanterie-Bataillonen unterstellt wurden. Im Jahre 1874 wurden je 2 Eskadronen zu einer Division und je 2 Divisionen zu einem Regiment zusammengestellt, die Trennung von den Infanteriebataillonen wurde jedoch erst 1877 ausgesprochen, gleichzeitig auch zur Ueberwachung der einheitlichen Ausbildung ein Brigade-Kommando in Jásberény errichtet. Gegenwärtig bestehen somit 9

Husaren und 1 Ulanen-Regiment, letzteres jedoch, der leichteren Ausbildung wegen, ohne Riflen. Der Etat einer Eskadron besteht aus 1 Rittmeister oder Oberleutnant, 1 Leutnant, 6 Unteroffiziere, 1 Trompeter, 1 Kürschner, 1 Sattler, 20 berittenen Husaren, dazu 5—6 Mann ohne Pferde als Ordonnanz und Burschen. An Pferden gehören 20 Kadre-Pferde und 15 Remonten zum Etat. Es werden am 1. Mai und am 1. Oktober je 20 Rekruten eingestellt, die dann im zweiten Turnus zum Reiten der Remonten verwandt werden. Die Ausbildung in der geschlossenen Eskadron wird dadurch ermöglicht, daß stets 2 Eskadronen zu einer kombiniert werden und somit 70 Pferde stark sind. In den 35-tägigen Herbstübungen gelangen 5 Altersklassen zur Einberufung, wodurch die Eskadron 150—200 Mann stark wird. — Eigenthümlich ist die Art der Pferdebeschaffung und Erhaltung. Der jährliche Bedarf wird seitens einer Kommission zu dem von der Regierung festgesetzten Preis von 245 Gulden angekauft. Für die jährlich zweimal in die Eskadron eingereichten 15 Remonten werden ebenso viele Pferde überzählig. Von diesen wird zunächst ein etwaiger Abgang an Kadre-Pferden ersetzt und die übrigen an Privat-Personen unter bestimmten Bedingungen überlassen. Ein solcher Unternehmer verpflichtet sich, das Pferd 6 Jahre lang zu halten, es jedoch nur zu solcher Arbeit zu gebrauchen, die dessen Kriegsbrauchbarkeit nicht beeinträchtigt. Wird das Pferd vom Unternehmer befristend gehalten, so wird es nach 6 Jahren sein Eigenthum, wird es aber sehr gut gehalten, so wird es schon nach 5 Jahren sein Eigenthum. Eine gemischte Kommission hat sämtliche Pferde jährlich zweimal zu mustern, etwaige Kriegsbienstuntaugliche werden zu Gunsten des Staatsschatzes verkauft. Zu diesen Revisionen hat der Unternehmer das Pferd am bestimmten Tage und Orte der Kommission vorzuführen, versäumt er dieses oder erscheint er nicht pünktlich, so hat der Eskadronchef das Recht, das Pferd einem andern Unternehmer zu übergeben. Pferde, die durch Nachlässigkeit oder Ueberanstrengung zu Grunde gehen, müssen vom Unternehmer zum Etatpreise ersetzt werden. Stuten zu Zuchtzwecken zu benutzen ist nicht gestattet. Erkrankungen des Pferdes sind sofort dem Eskadronchef, wie auch dem Gemeinde-Vorstand zur Anzeige zu bringen.

Durch die in der Zeit vom 27. August bis zum 8. September stattgehabten großen Kavallerie-Übungen hat die Honvérs-Kavallerie einen Beweis von ihrer Leistungsfähigkeit und der Zweckmäßigkeit ihrer Organisation geliefert. Der Verfasser schildert die ganze Herbstübung bis in das kleinste Detail, das Eintreffen der Erfahrungsmannschaft, der Pferde, die Einkleidung, die Exerzier-Übungen, die Manöver mit den zu Grunde gelegten Ideen u. c., doch haben diese Mittheilungen für uns nicht das Interesse, wie es die Organisation des Honvérs-Kavallerie-Wesens hat, weshalb wir sie hier nicht weiter wiedergeben.

(Generalstabs-Reise.) Im Beginne des nächsten Monats wird eine Anzahl von höheren Stabsoffizieren des Generalstabskorps nebst einigen Generalen und Intendanten eine Generalstabs-Übungsexpedition in dem Raume zwischen Metz, Koblenz, Nikolsky und Kaschau beauftragt Lösung strategischer Aufgaben unternehmen. Als Leiter dieser auf eine Dauer von drei Wochen berechneten Übung wird FML. Baron Cornaro, Stellvertreter des Generalstabschefs des Heeres, fungiren. In demselben Raume, welchen die Generalstabs-Übungsexpedition umfaßt, werden im Herbst die großen Korps-Manöver in Anwesenheit Sr. Majestät stattfinden. (Oesterr.-Ung. Wehrztg.)

Rumänien. (Aufstellung eines Geniebataillons.) Ein kaiserliches Dekret vom 21. November 1880 ordnete die Aufstellung eines zweiten Geniebataillons an. Dieses Bataillon wird aus 5 Kompagnien bestehen, welche mit den Arbeiten der Genie-

waffe betraut werden, und zwar die 1. Kompagnie mit dem Feld-Telegraphendienste, die 2. Kompagnie mit den Eisenbahnarbeiten, die 3. und 4. Kompagnie mit den Sappen- und Minen-Arbeiten, die 5. Kompagnie mit dem Pontonnier-Dienste. Das Dekret bestimmt auch, daß das bereits bestehende Geniebataillon die gleiche Organisationsform erhalten soll, wie das neu errichtete. Die Aufstellung des zweiten Bataillons wurde bei Gelegenheit der Reorganisation der rumänischen Territorialarmee beschlossen.

Verschiedenes.

(Die japanesische Artillerie) ist durchweg nach französischem Muster organisiert, französische Offiziere waren die ersten Instruktoren und außerdem werden jährlich eine Anzahl japanischer Offiziere in der Artillerie- und Ingenieurschule zu Fontainebleau ausgebildet. Die gesammte Artillerie besteht aus einem Garde- und 9 Linien-Bataillonen (à 2 Batterien) Feldartillerie, 9 Kompagnien Festungs-Artillerie, den technischen Instituten, der Militär-Akademie für Artillerie und Ingenieure und dem Polytechnischen Institut für praktische Ausbildung. Die Total-Friedensstärke der Feldartillerie beträgt 150 Offiziere und 2930 Mann mit 252 Pferden und 120 Geschützen. Jede Batterie hat 156 Mann, von denen gewöhnlich nur 120 Mann präsent sind. Die Geschütze sind französische bronzene 4-pfündige Vorderlader von 330 Kilo Gewicht. Soll die Feldartillerie im Gebirgs- und Bergkriege verwandt werden, so wird sie mit Gebirgs-Haubitzen von 101 Kilo Gewicht ausgerüstet, und erhält per Batterie 28 Pferde mehr. Die Festungs-Artillerie war zur Zeit der Anwesenheit des Verfassers in Japan erst in der Bildung begriffen, sie soll 9 Kompagnien à 4 Offiziere 76 Mann stark werden. Die von französischen Offizieren 1872 errichteten technischen Institute bestehen aus den Arsenalen in Tokio und Osaka und der Geschützfabrik in Uji. Bis zum Jahre 1875 waren 600 Japaner als Arbeiter in diesen Etablissements vollständig ausgebildet. Es werden jetzt dort Handfeuerwaffen, Geschütze und Munition angefertigt. Eine Pulvermühle befindet sich in Wlito. Der Verfasser schildert die Ausbildung der Mannschaft als ganz vortreflich. Die Bekleidung derselben besteht im Sommer aus einem baumwollenen Anzuge, im Winter dagegen aus einem blauen Tuch-Anzuge, nach französischem Muster angefertigt. Die Verpflegung besteht fast nur aus Fisch und Reis.

(Eine neue Methode des Anbindens der Pferde im Stall) ist von Grimm in Koburg vorgeschlagen. Bei dieser neuen Anbindungsmethode führt ein Eisenstab von der oberen Fläche der Krippe bis zum Fußboden. In letzterem ist derselbe befestigt und zwar in der Weise, daß man einem halben Quadratfuß Holz, von der Größe eines Pfastersteines, in der Mitte des Pferdestandes, dicht an der hintern Wand, im Fußboden einfügt, ein Loch von der Stärke des Stabes in der Mitte des Blockes, 2 bis 2 1/2 cm weit von der Wand, einbohrt und das eine Ende des Stabes so tief hineinsteckt, daß sein anderes Ende auf der Mitte der oberen, vorderen Fläche der Krippe festgeschraubt werden kann, und daß ebenfalls noch 2 bis 2 1/2 cm Raum zwischen der Vorderseite der Krippe und dem Stabe übrig bleibt. An diesem Stabe läuft ein Ring mit kurzer Anbindungskette auf und nieder. Als Hauptmomente dieser Anbindungsmethode der Pferde werden folgende angegeben: 1. Die Verlängerung des Stabes bis auf die obere, vordere, horizontale Fläche der Krippe; 2. die gebogene Form des Stabes und der ihm parallele Verschluss der unteren Stabwand; 3. die Kürze der Anbindungskette. Hierdurch sollen folgende Vortheile erzielt werden: 1. Das gänzliche Verhüten des Einklingens mit den Weinen in den Anbindungsapparat und aller hieraus entspringenden Uebel; 2. das Vermeiden des Spielens und Zankens der Pferde, des hierdurch hervorgerufenen Schlagens mit den Hinterbeinen und dessen üble Folgen; 3. die größtmögliche Schonung und Erhaltung des Pferdes; 4. die größte Bequemlichkeit des Thieres im Stall und deshalb die Ruhe und einfachere Beaufsichtigung in demselben. (M. M. B.)

Station
Wabern
bei Cassel.

BAD WILDUNGEN.

Saison
vom 1. Mai
bis 10. Oct.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Syphilis u. c. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: Georg-Victor-Quelle und Helene-Quelle. Wohnungen im Badelagerrhause und Europäischen Hofe. Bäder. Bestellungen von Wasser oder Wohnungen, Anfragen u. c. erbetigt

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actiengesellschaft.